

**Die Presse: 30.9.2021**  
**Kritik von Veronika Schmidt**

Kabarett: Taube Typen in allen Facetten

Martin Buchgraber erschafft in seinem ersten Solo-Programm „Unter Tauben“ eine makabre Familienkomödie, angesetzt in der idyllischen Weinstraßen-Region.

Immer höflich, immer freundlich. So geht der Herbert durchs Leben, egal welches Ungemach ihm widerfährt. Doch dieser mittelalte, weiße Mann, den Martin Buchgraber spielt, ist nur einer von vielen Charakteren (die „Presse“ zählte mindestens sieben), die in seinem ersten Solo-Kabarett auftreten. Buchgraber bringt im Alleingang eine ganze Familie – inklusive des Exmanns der Gattin und ihres neuen Gspusis – auf die Bühne. Unter der Regie von Leo Lukas hat Buchgraber in „Unter Tauben“, das am 28. September im Theater am Alsergrund Premiere feierte, an dem witzigen Wechsel zwischen den Figuren gefeilt. Die Darstellung zahlreicher Charaktere, der schnelle Szenenwechsel, diese Elemente waren schon zu Zeiten von „Buchgraber und Brandl“ stets clever und überzeugend – das Duo gewann 2009 den Österreichischen Kabarett-Förderpreis. In der Zwischenzeit reüssierte Martin Buchgraber im Ensemble des Kabarett Simpl, bevor er in der Pandemie auf Solo-Kabarettist umsattelte.

„Unter Tauben“ zaubert eine Familienkomödie mit makabren Ansätzen in die Köpfe des Publikums – angesetzt in der südösterreichischen Weinstraßen-Region. Der Programmtitel ist bewusst doppeldeutig zu verstehen: Es kommen sowohl die Tauben (Vögel) vor, als auch taube Menschen. Vor allem taube Typen im übertragenen Sinn: Dass man eben nicht immer alles mitbekommt, was der andere sagt oder sagen will. Und: Die geliebte Gattin von Herbert heißt „Paloma“, spanisch für Taube. Ob der Künstler mit der Bezeichnung „Unter Tauben“ auch ausdrücken will, dass der Familienvater „unter der Fuchtel“ der spanischen Paloma steht, sei dahin gestellt. Die Szenen des ungleichen Ehepaars lassen dies vermuten, wobei die Rolle der Paloma ein bisschen an die Figur von Sofia Vergara in der US-Serie „Modern Family“ erinnert.

Buchgraber meistert den flotten Kopfkino-Film gewohnt bravourös und mit viel Gefühl – Empathie könnte man fast sagen. Dieses „Fremdwort“ zieht sich auch inhaltlich durch das Stück, bis die Empathie gegen Ende in das Gefühl der Rache umschlägt. Der immer freundliche Herbert zuckt aber nur theoretisch aus, nachdem er sich mit dem konservativen und besserwisserischen Schwiegervater, dem vom iPad verblödeten Sohn und dem Ex-Mann namens Harry Teilfl herumschlagen muss. Letzterer ist seines Zeichens Bestatter, ein Beruf, der sich entlang der Weinstraßen lohnt, wo betrunkene Touristen für wenig dienstfreie Tage sorgen.

Dieser Bestatter Teilfl will dem Herbert gar neue Dienstwege schmackhaft machen, etwa mit Sägern wie „Auch Amerika wurde auf einer Dienstreise entdeckt“. Dabei hätte der Herbert so gern sein Hobby als Liedermacher zu seinem Beruf gemacht. Doch das grandiose Scheitern dessen macht den Humor des Stücks aus. Wie auch die unbeirrbarere Freundlichkeit, mit der dieser auf jedes triste Übel reagiert – sogar auf den Job im „Marketing für die Umfahrung des Kreisverkehrs“.

**Buch und Termine**

Martin Buchgraber hat zeitgleich zum Kabarett-Programm auch ein Buch herausgebracht: „Unter Tauben“ ist im Verlag „story.one“ erschienen.